

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Aufgeklärtes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Rego

Regelmäßige Beilagen: *Flag und Scholle* • *Der deutsche Arbeiter* • *Die deutsche Frau* • *Wehrmacht und Wehrkraft* • *Silber vom Tage* • *Hilferjugend* • *Der Sport vom Sonntag*

Druckort: Rego / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Verlagsbüro: Amt Stuttgart 5113. / Sirofonto 95 Kreispartalle Rego. / Gerichtsstand für beide Teile: Rego. / Anzeigenannahme: vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt Rego durch Post monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,50 einschließl. 15 Pfg. Förderungsbeitrag zusätzlich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein Preisnachlass auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige 10mm-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Die Wahrheit über Spanien

Französischer General über die politische und militärische Lage

Paris, 11. Juli. Ein wahres Bild über die Lage in Nationalspanien gibt der französische General Walsh, ehemaliges Mitglied des Obersten Kriegsrates, im "Temps" wieder. General Walsh, dessen Aufrichtigkeit von niemandem in Zweifel gestellt wird, hat eine längere Studienreise nach dem nationalen Spanien unternommen und sich insbesondere mit der militärischen Lage in Nationalspanien beschäftigt. Das nationale Heer, so schreibt er u. a., leidet vor seinem Vordringen und liefert täglich schlagende Beweise seiner Vaterlandsliebe. Ohne auf die alten Liebeslieder zu verzichten, wünscht er das Heer zu erneuern und auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit unter Abschaffung des Klassenhasses aufzubauen. Hinsichtlich der materiellen Lage und des Materials dürfe man nicht vergessen, daß die spanischen Nationalisten den Bürgerkrieg mit nicht begonnen hätten, Man sei deshalb auch im Zweifel darüber, ob man das Vertrauen, das man mit leeren Händen in ein Abenteuer zu setzen, mehr bewundern solle als das Genie, das sie bewiesen hätten, um sich die unerlässlichen Hilfsmittel zu verschaffen. Erst nach und nach sei es möglich gewesen, die Freiwilligen anzuziehen, und zwar zum größten Teil mit dem Material, das dem Feind abgenommen wurde.

Man kann um das eigene Leben und das ihrer Familien zu retten. General Walsh kommt dann auf die angebliche Unterstützung der nationalspanischen Truppen zu sprechen und erklärt, daß die Effektivbestände ohne irgendeinen Nachteil für General Franco sofort zurückgezogen werden könnten. Im übrigen hielten sie sich schon jetzt um größten Teil hinter der Front auf. Im letzten Teil seines Artikels weist General Walsh die in der demokratischen Presse erhobenen Beschuldigungen zurück, wonach die nationalen Luftstreitkräfte abzüglich und entgegen jeden menschlichen Gefühl offene Städte bombardierten.

Der französische General ist der Auffassung, daß alle kleinen oder größeren Ortschaften, die in oder hinter der Kampflinie liegen und in denen Truppen oder Kriegsmaterial zusammengezogen sei, als strategische Punkte angesehen werden müßten. Der Gegner habe ein militärisches Interesse daran, diese Punkte zu vernichten, und das einzige wirksame Mittel, die Zivilbevölkerung zu schützen, sei, die Ortschaften zu verlassen.

Die Eroberung Nordwest-Spaniens habe darüber hinaus die Lage wesentlich verbessert, so daß der Kriegsminister Admiral Franco ihm persönlich habe erklären können, daß die Unterstützung, die das nationale Spanien durch die Metallindustrie der Biskaya, Navarra und Gaskonien erhalten habe, es ihm erlaube, sich vollkommen einzudecken, sich unabhängig vom Auslandsmarkt zu machen und fast ausschließlich von den eigenen Erzeugnissen zu leben. Das nationalspanische Heer verläge heute über etwa 40 000 Panzerwagen die es ihm erlaubt hätten, vier vollkommen motorisierte Divisionen aufzustellen. Zwischen habe man große Ausbesserungswerke gebaut, insbesondere in Sevilla, die nebenbei täglich zehn Panzerwagen bauten.

Im Gegensatz zu den nationalen Truppen verfügten die Roten über einen schlechten Generalstab und über sehr mangelhafte Offiziere. Die Offiziere des alten Heeres dienten zum großen Teil in den Reihen der bolschewistischen Truppen nur unter

Prag am Scheidewege

Warschau: „Marchieren auf der Stelle hilft nicht mehr“

Warschau, 11. Juli. In einer halbamtlichen Verkaufsanzeige nimmt "Gazeta Polska" zu der Lage Stellung, die sich in der Tschecho-Slowakei herausgebildet hat. Tschedscherseits könne nicht geleugnet werden, daß die Ursache aller Schwierigkeiten die Lage der nationalen Volksgruppen ist. Die Prager Regierung müsse wirklich Zugeständnisse machen, so unpopulär sie in tschechischen Kreisen auch seien. Man müsse pessimistisch sein, wenn man berücksichtigt, daß das Problem der Sudetendeutschen auch einen außenpolitischen Aspekt habe und daß es Faktoren gebe wie die tschechische Bürokratie und verschiedene tschechische chauvinistische Verbände in den Grenzgebieten, die in ihren Maßnahmen unberechenbar seien. Dazu kämen die weitgehenden Einflüsse der Kommunisten, die heute eine beträchtliche Rolle in der tschechischen Politik spielen und ein entschiedener Gegner jeder Entspannung und jeder Befriedung sei, statt dessen sich aber bemühe, die Situation zu komplizieren und zu verschärfen. Unter diesen Umständen könne man schließlich eine wirkliche Entspannung in der Tschecho-Slowakei erwarten.

Den Slowaken gegenüber wende die Prager Regierung die Methoden der Drohungen und Zwangsmassnahmen an, fährt "Gazeta Polska" fort. Die Bestrebungen der von den Prälaten Hinia geleiteten Slowaken würden als eine staatsgefährliche Aktion bezeichnet. Das Ergebnis dieser Haltung gegenüber den Slowaken sei jedoch gerade umgekehrt, wie Prag es erwarte. Der slowakische Nationalismus wachse und festige sich und das Streben nach Autonomie werde immer stärker. So oder anders, Prag befinde sich am Scheidewege und das Marchieren auf der Stelle helfe gar nichts. Für einen der beiden Wege werde sich Prag endlich entscheiden müssen. Die weitere Entwicklung der Lage in der Tschecho-Slowakei und die Zukunft dieses Staates seien davon abhängig, welchen Weg die Prager Regierung wähle.

In England verläßt sich der Eindruck, daß die tschechische Regierung jetzt entschlossen zu sein scheint, die Reform der Nationalitätenfrage vor das Parlament zu bringen, gleichgültig, ob die Sudetendeutschen ihnen zustimmen würden oder nicht. "Daily Mail" meint, daß der plötzliche Wechsel in der Politik der Prager Regierung auf irgendwelche Zusicherungen oder Ratsschlüsse vom Ausland zurückgehe.

Benesch bleibt halsstarrig

Die dem französischen Ministerpräsidenten nahe stehende "Republique" veröffentlicht aus der Feder des Generalsekretärs der Radikalsozialen Partei Pifferrer einen Artikel über die Prager Minderheitenverhandlungen, in dem die Frage aufgeworfen wird, ob die Politik Godzjas mit derjenigen Beneschs übereinstimme. Man habe aus Prag Berichte vorliegen, aus denen hervorgehe, daß sich zwischen Godzja und Benesch starke Meinungsverschiedenheiten bemerkbar machten. Wenn die Verhandlungen sich nicht auf der Basis des Memorandums der Sudetendeutschen Partei vollziehen und wenn den Minderheiten keine territoriale Autonomie zugesprochen würde, sei an eine positive Lösung nicht zu denken. Wörtlich schreibt dann Pifferrer weiter: „Vor kurzem noch hatte sich Benesch von einer überraschenden Unversöhnlichkeit gezeigt, gegenüber der ruthenischen Minderheit, in der er sogar so weit ging, ihr die elementarsten Rechte abzusperechen, die ihr die Friedensverträge zuerkannt hatten.“ Man kann heute von Benesch nicht fordern, — so erklärt Pfei-

München-Reims

Neues altes Gezeulmären des Straßburger Senders

Mit großem Pomp ist am Sonntag die wieder instandgesetzte Kathedrale von Reims ihrer Bestimmung übergeben worden. Wenn kirchliche Feierlichkeiten damit verbunden wurden, wird das jedermann in Ordnung finden. Dieses Ereignis ist jedoch zu einem hochpolitischen Akt gestempelt worden. Wenn diese Demonstration aber ein ehelicher Beitrag zum Weltfrieden sein soll, wie sich ein hoher englischer Geistlicher vor seiner Abreise nach Reims äußerte, dann wird auch dies jedermann verstehen und durchaus billigen, denn wer die Schrecken des Weltkrieges am eigenen Leibe verspürt hat wie die Frontkämpfer aller am Weltkrieg beteiligten Völker, der arbeitet gern mit an der Völkerverständigung. Das zeigen die vielen Frontkämpfertreffen, wobei Deutschland wahrlich nicht an letzter Stelle steht. Das zeigt vor allem aber das große Friedenswerk unseres Führers, dessen heiligstes Bestreben es ist, sein Volk durch die Sicherung seiner Existenz wieder glücklich und froh zu machen. Der letzte sichtbare Beweis dafür ist das Fest der Deutschen Kunst in München, das zu gleicher Zeit wie das in Reims abgehalten wurde.

Doch welche ein Gegenlag — in Deutschland in jedem Wort die friedvolle Betonung des Aufbaues für eine aufrichtige Verständigung der Völker, in Frankreich das Betonen einer „international-latholischen Mission“, das erneute Herausposaunen der Kriegsgreuel unter Hinweis auf eine barbarische deutsche Kriegführung. Ein Stimmungsbild dafür ist jedenfalls der berühmte Straßburger Sender, der wieder einmal das Gezeulmären aufsticht, die Deutschen hätten im Weltkrieg mutwillig also aus bloßer Zerknirschung die Kathedrale von Reims zerstört, auch dann, als Verwundete in dieser Kirche untergebracht worden sind. Der Heber verläßt dabei geistlich aber das Wesentliche, daß nämlich diese Kathedrale als Beobachtungsposten mißbraucht und mit Maschinengewehren besetzt worden war und daß die Stadt Reims seit dem Rückzug von der Marne in der französischen Stellungslage lag. Wo es übrigens die Kriegslage erforderte, sind auch von den Franzosen im eigenen Lande Kirchen usw. nicht verschont worden. Wir haben in anderen Städten genug dokumentarische Beweise dafür, daß unsere Truppen bei ihrem Vormarsch Baumwerke von künstlerischem Wert schonten — oft unter Gefährdung des eigenen Lebens von Offizieren und Mann, auch dann, wenn sie erweisenmachten als Kriegsmittel gegen uns ausgenutzt wurden. z. B. der Turm des berühmten Kathedrales in Löwen, wo eine Maschinengewehrstellung von einem englischen Kriegsberichterstatter zugegeben worden war. Jeder die Bombardierung der Kathedrale von Reims wurde übrigens schon im September 1914 eine Postkarte mit einer fälschlich überlitheten Photographie als authentisches Dokument in Massen verbreitet.

Wenn heute wieder solche bewußte Lügen über Deutschland verbreitet werden, so gehören sie in das Kapitel einer Brunnenvergiftung, in der die jüdisch-bolschewistischen Kriegsheer und destruktiven Meister sind. Phil.

ter weiter, — die Fehler der Vergangenheit zuzugeben. „Aber wir Franzosen denken heute nicht mehr daran, das Spiel der Anhänger eines Bergweiffungskrieges mitzumachen.“

General Bariani beim Führer

München, 11. Juli. Der Führer empfing am Montag im Führerbau am Königsplatz den Oberbefehlshaber und Generalstabschef der italienischen Armee, General Bariani. Vor dem Empfang legte General Bariani am Kriegereisenmal vor dem Armeemuseum und in den Ehrentempeln am Königsplatz Kränze zum Gedächtnis der Gefallenen des Krieges und der Toten



Der Führer besichtigt die große Leistungsschau der deutschen Kunstschaffenden

Im Anschluß an die feierliche Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938 am Sonntagvormittag unternahm der Führer mit seiner Begleitung und den Ehrengästen einen ersten Rundgang durch die schönen Räume des Hauses der Deutschen Kunst in München, in denen die Auslese des deutschen Kunstschaffens gezeigt wird. (Echel-Silberdienst-M.)



der Bewegung nieder. Eine Ehrenkompanie des Heeres und eine Ehrenkompanie der Wehrmacht...

Baron's Berliner Besuch

Rom, 11. Juli. In einer abendlichen Meldung des Berliner Vertreters der Agency Stefani über den Besuch des Generals Baroni in Berlin heißt es...

„Hitler / Mussolini keine Diktatoren“

Bernhard Shaw über Demokratie und totalitären Staat

Eigenbericht der NS-Presses. London, 11. Juli. Bernhard Shaw veröffentlicht im „Sunday Chronicle“ einen Artikel über das Thema: „Demokratie und totalitärer Staat“...

Weißbuch veröffentlicht

London, 11. Juli. Der britische Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien...

Sowjetisches Kinderbataillon

Francos-Truppen bringen nach Süden vor. Bilbao, 11. Juli. Wie aus Barcelona gemeldet wird...

Am Zeichen der Kommune!

„Volkfront“-Parade vor der Bastille. Paris, 11. Juli. Der 11. Juli, französischer Nationalfeiertag...

Palästina-Unruhen halten an

Die Bilanz des Montag: Sechs Tote und zahlreiche Verletzte - Bombenattentate in Jerusalem

Eigenbericht der NS-Presses

London, 12. Juli. Die Lage in Palästina hat weiterhin eine wesentliche Verschärfung erfahren...

Über Kazereth verhängten die britischen Behörden, nachdem auf einem arabischen Omnibus zwei Bomben geworfen wurden...

100 Juden als Rädelsführer verhaftet

Die Verhaftete der vergangenen Woche will nach amtlichen Berichten...

tanntgebungen folgende endgültige Zahlen auf: Es wurden 52 Araber und 12 Juden getötet...

Juden verschwinden aus der Nähe des Vatikans

Eigenbericht der NS-Presses

Rom, 11. Juli. Dem jüdischen Kapital in Rom ist ein erheblicher Schlag verhängt worden...

Massenverhaftungen in der Ukraine

Warschau, 11. Juli. „Gepresch Boranny“ berichtet über weitere Verhaftungen, die in der Sowjetunion vorgenommen worden sind...

Sanktau militärische Operationsbasis

Warnung Japans an die anderen Mächte. Sanktau, 11. Juli. Japan hat eine diplomatische Note an die Vertreter der unbeteiligten Mächte gerichtet...

Belgien für strikte Neutralität

Spaak in einem schwedischen Blatt. Stockholm, 11. Juli. Stockholms Tidningen“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem belgischen Regierungschef Spaak...

Politik in Kürze

Der türkische Generalsekretär in München. Von Berlin kommend traf in München der türkische Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, Numan Menemencioğlu ein...

gedenkmal vor dem Armeemuseum und an den Ehrentempeln legte er Kränze in den türkischen Gärten nieder.

63-Jährererschulen am Oberrhein

Die Führerschule der Oberrhein-Jugend - über 10.000 - bereitet sich im Zeltlager an der Oberrhein für die Wiedereröffnung des Turnfestes im Herbst vor...

Krems ist Gauhauptstadt von Niederdonau

Als fünftägiger Sitz der Gauverwaltung Niederdonau wurde nunmehr endgültig die malerische alte Stadt Krems in der Wachau bestimmt.

Wien und Frankfurt tauschen Beamte

Zur Förderung der engen Beziehungen zwischen Wien und Frankfurt findet ein Austausch von Beamten der Main- und der Donau-Gaue statt...

Wiener Studenten helfen ersten

Alle deutschen Studenten und Studentinnen der Wiener Hochschulen haben sich für die Dauer von 14 Tagen bis zu vier Wochen zur Fronthilfe zu melden.

Neue Universität in Triest

Auf Anordnung von Mussolini wird in Triest eine Universität gegründet; sie soll bereits im Jahre 1940 eröffnet werden.

Polnische Zeitschrift löst

Ein polnischer Redaktionsleiter konnte an einem Turnier in Joppot nicht teilnehmen, weil er sich eine Schirmerbüchse zugezogen hatte...

Sternmarsch nach Nürnberg

Der Adolf-Hitler-Marsch der GJ zum Reichsparteitag beginnt am 15. Juli in Bellingen auf der Insel Rügen und wird nach dem Parteitag am 18. September in Landshut am Oberrhein abgeschlossen.

Amerikas Straßenbahn in Deutschland

Besichtigung der Autobahnen auch in Württemberg

Eigenbericht der NS-Presses

München, 11. Juli. Der Chef des Straßendienstes der U.S.M. Mac Donald, der im Anschluss an den Internationalen Straßenkongress in Holland zur Zeit in Deutschland weilte...

Riesige Turbinen unter der Iller

Unterwasserwerk bei Steinbach feierlich in Betrieb genommen - Neue Großkraft deutscher Technik

Memmingen, 11. Juli. Mit einem feierlichen Akt wurde am Montagmorgen das nach den Plänen von Landesbaudirektor Knipfischer-München erbaute Unterwasserwerk bei Steinbach in Anwesenheit des bayerischen Staatsministers des Innern...

Mit leiserem Singen liefen die Generatoren an, brausend ergossen sich die Wassermengen, und bald war nur noch ein einziger Wasserfall zu sehen...

Württemberg

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Ligenhof und Seelbach, Kreis Reilingen; Bruch, Kreis Stuttgart-Nord; Hammelhof, Kreis Gerabronn; Utendorf, Kreis Gaildorf; Weilingen, Obertrüdingen, Kreis Zellwangen; Christhofen, Kreis Wangen; Schwaigern; Obertrüdingen und Dettingen, Kreis Göttingen; Reusenstein, Kreis Dettingen; Gosenfeld, Kreis Geislbach und Aulendorf.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Adlingen, Kreis Ellwangen; Reusenstadt, Kreis Reutlingen; Wailingen, Kreis Herrenberg; Lopenweiler, Kreis Bodnang; und Schwend, Kreis Gaildorf.

Die Landeshauptstadt meldet

Die 26. Verammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, die vom 18. bis 21. September in Stuttgart stattfindet, umfasst ein reichhaltiges Vortragprogramm mit einer Fülle von aktuellen Themen. Eine Ausstellung 'Forscher und Heiler' findet gleichzeitig mit der Tagung statt.

Die Hitler-Jugend des Bezirks Tübingen (17) unternimmt in diesen Tagen eine Großfahrt durch Württemberg, an der über 600 Jungen und Mädchen teilnehmen.

Eine bulgarische Schülergruppe von der höheren Schule in Sofia ist im Verlauf einer Deutschlandfahrt in Stuttgart eingetroffen und hat mit großem Interesse dem Schwäbischen Liedertreff beigewohnt.

Auf dem Gelände bei der Adolf-Hitler-Kampfbahn wird im Anschluss an die Tenniswoche eine Rollschuhbahn erstellt.

Die Stuttgarter Neuperwählten erhalten Kenntnis bei der Wahlprüfung eines Württemberger zum Bezirk des Reichstages Klausel für ein Vierteljahr bekräftigt.

Wirtschaftler besuchen Stuttgart

Teilnehmer am 20. Internationalen Wirtschaftstages studieren württbg. Verhältnisse Stuttgart, 11. Juli. Am Montagvormittag trafen in Stuttgart die Teilnehmer des 20. Internationalen Wirtschaftstages der Internationalen Wirtschaft für Kaufmännisches Bildungswesen ein.

Die Teilnehmer am 20. Internationalen Wirtschaftstages studieren württbg. Verhältnisse Stuttgart, 11. Juli. Am Montagvormittag trafen in Stuttgart die Teilnehmer des 20. Internationalen Wirtschaftstages der Internationalen Wirtschaft für Kaufmännisches Bildungswesen ein. Der Kurs, der zum drittenmal (1908, 1928, 1938) in Deutschland stattfindet, begann mit einer Reihe von Hochvorträgen, die die Teilnehmer in das deutsche Wirtschaftsleben einführen sollten. Nach einer anschließenden Fahrt nach Jandelsbrunn und München sind die Teilnehmer jetzt nach Stuttgart gekommen, wo sie eine Reihe von gründlichen Besuchen und Einrichtungen besichtigen. Bei einem Besuch in der Stuttgarter Stadt, Handelsschule sprach der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, Dr. Paul Burger, über die Struktur des Wirtschaftsgebietes Württemberg, wobei er in wenigen Strichen die verflechtete Gewerbetätigkeit in unserem Land aufzeichnete. Ergänzend zu diesem Vortrag sprach Oberregierungsrat Dr. Strohschneider von der Ministerialabteilung für Fachschulen über das württembergische Berufsschulwesen.

40 000 kamen mit der Reichsbahn

Stuttgart, 11. Juli. Aus Anlass des 34. Schwäbischen Liederfestes in Stuttgart sind nach Stuttgart gefahren, außerdem wurden im Vorortverkehr 26 Sonderzüge eingesetzt. Alles in allem dürften mit der Reichsbahn gegen 40 000 Festgäste zum Liederfest gebracht worden sein.

Schwere Strafe für zwei Diebe

Stuttgart, 11. Juli. Die Erste Strafkammer verurteilte den 31-jährigen ledigen Manfred Käßler aus Kottenburg wegen elf Verbrechen des erschwerenden Rückfallsdiebstahls, worunter sechs Vandalendiebstähle, zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sein Stichgefährte, der 39-jährige Otto Kühne aus Godesheim bei Schwetzingen, erhielt zwei Jahre Gefängnis. Die beiden Angeklagten hatten sich im Dezember d. Js. auf Anregung Käblers zu gemeinsamen Einbruchdiebstählen zusammengetan.

Käßler, nach Mannheim entwischt, wurde dort festgenommen, wobei er Widerstand leistete und den Polizeibeamten tödlich angriff. Deshalb er zunächst einmal drei Monate Gefängnis abzusitzen hatte, bevor er zur weiteren Aburteilung nach Stuttgart kam.

Neue Kartoffelfärfunde

Bei der behördlich angeordneten Suche nach dem Kartoffelfärfanden Schalken bei Künzelsau, 11. Juli. Bei der behördlich angeordneten Suche nach dem Kartoffelfärfanden Schalken bei Künzelsau, 11. Juli. Bei der behördlich angeordneten Suche nach dem Kartoffelfärfanden Schalken bei Künzelsau, 11. Juli.

Der Kartoffelfärf in Balingen

Nachdem wir bereits in den vergangenen Wochen das Auftreten des Kartoffelfärfers in Württemberg melden mussten - zuerst war es Balingen bei Künzelsau, wenig später Reudensdorf, wo er gefunden wurde - wurde nun auch in Balingen ein Exemplar dieses durch seine Fruchtbarkeit, Gefährlichkeit und leichte Verschleppbarkeit gefährlichen Tieres entdeckt. Dort fand ein Schneider im Gewandtal, das sich zum Brunnhaupt Hof zieht, einen Kartoffelfärf, als er noch Zeitabend noch seine Kartoffelfärf abmachte. Da sich der Mann in Folge der großen Warnungsaktionen allem darüber im Klaren war, daß es sich um einen Kartoffelfärf handelt, meldete er das gefährliche Insekt sofort an den Sachverständigen der Kartoffelfärfabwehristelle weiter.

Das Glück beim Betriebsausflug

Sigmaringen, 11. Juli. Ein Mann von der Insel Reichenau, der auf einem Betriebsausflug in Sigmaringen weilt, verlor sein Glück bei einem braunen Glanzmaier. Der bedrückt seine Freude, als auf sein Boot ein 500-Mark-Gewinn entfiel. Der Betriebsausflug wird dem Mann sicher in angenehmer Erinnerung bleiben.

Wiedersehen des Hof.-Anf.-Negts. 121

Schorndorf, 11. Juli. Am Sonntag trafen sich viele Angehörige des ehemaligen Reserve-Hof.-Anf.-Negts. 121 in Schorndorf. Zur großen Freude der Frontkämpfer weilt ihr ehemaliger Divisions-Kommandeur, General d. Inf. Freiherr von Soden, trotz seiner 82 Jahre unter ihnen. Auf dem Marktplatz fand eine Gedenkfeier statt, bei der Stellvertreter Landesleiter Seeger-Schwab, bei der Teilnehmer und Ehrengäste begrüßte. Einen herzlich willkommenes Namens der Stadt erbot Bürgermeister Seeger. Die tiefempfundene Gedenkfeier hielt der letzte Regiments-Kommandeur, Oberstleutnant Böllner. Kreisleiter Diderit gedachte in seiner Rede des Führers, der selbst Frontsoldat war, als des wahren Garanten des Friedens. Nachmittags wohnten die Gäste dem Heimatsfest 'Die Weiber von Schorndorf' bei.

Waldsee, 11. Juli. (Töblicher Insektenfänger)

Der 66 Jahre alte ehemalige Ortsrichter Alois Genal aus Dittelsheim wurde von einem Insekt an der Hand gebissen. Zwei Tage nach dem Stich verstarb er.

Königsbergwald, Kreis Saulgau, 11. Juli.

Donnerstag Kreuzotter gebissen. Beim Aufräumen von Heu im Frungrauer Ried geriet einem Arbeiter auch eine Kreuzotter auf den Wagen. Beim Abladen fiel das giftige Reptil dem Mann auf den Arm und bei ihm oberhalb des Handgelenks. Giftgegenwärtig laugte er sofort die Wunde aus und begab sich dann zum Arzt.

Ulm, 11. Juli. (Die falsche Krankenschwester)

Eine aus München zugereiste Schwindlerin hatte sich bei einer Familie als Krankenschwester einer Arzenei-Anstalt ausgegeben, um im Auftrag dieser Anstalt ein Mitglied der Familie zu beobachten. Sie nahm in einem Gasthof Wohnung und machte Schulden, die sie nicht bezahlen konnte. Die vom Amtsgericht Göppingen ausgesprochenen Strafe von sechs Monaten Gefängnis fand nunmehr ihre Bestätigung durch das Ulmer Berufungsgericht.

Mit dem Kind in den Tod

Poppenweiler, Kr. Ludwigsburg, 11. Juli. Ein 32 Jahre alter Mann aus Schwiel hat sich im Radar das Leben genommen. Seine Leiche wurde bei Poppenweiler angeschwemmt. Der Mann war zuletzt gesehen worden, als er mit seinem zweijährigen Sohnchen auf einem Damenfahrrad in Richtung Elektrizitätswert fuhr. Da von dem Kind bis jetzt noch jede Spur fehlt, muß angenommen werden, daß der Mann sein Kind mit in den Tod genommen hat.

Unterhausen, Kr. Heutlingen, 11. Juli

(Der Tod an der Kreisstraße) Als der im 32. Lebensjahre stehende Zimmermeister Karl Schen mit dem Durchfahren eines Brettes beschäftigt war, schlief diese plötzlich zurück und traf die Brust des Unglücklichen. Der Arzt stellte einen schweren Rippenbruch fest, dem Schen eine Stunde später erlag.

Sulz, 11. Juli. (Nächtlicher Schaulenkereindbruch) In das Schaufenster eines Sulzer Geschäftshauses war in der Nacht ein Dieb eingedrungen und hatte sich von der Auslage eine Reihe von Kleidungsstücken im Wert von mehr als 100 Reichsmark angeeignet. Nach dem frechen Einbruch wird gelahndet.

Hüttisheim, Kreis Laupheim, 11. Juli. (Mischer Tod) Landwirt Lober Raich erlitt während der Arbeit einen Schlaganfall, der zum Tode führte.

Rutesheim, Kreis Leonberg, 11. Juli. (Junge tödlich überfahren) Ein 19-jähriger Junge sprang in unachtsamer Weise aus einer Hofeinfahrt heraus und rannte in die Fahrbahn eines im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Lastkraftwagens. Der Junge wurde von der Stoßkranke erfasst und rückwärts zu Boden geworfen. Im Kreiskrankenhaus Leonberg erlag er den schweren inneren Verletzungen.

Ulm, 11. Juli. (Töblicher Betriebsunfall) Bei der Bedienung eines Lastenaufzugs wurde der Arbeiter Josef Binder bei der Firma Ott während der Fahrt so eingeklemmt, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen er nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Möckmühl, 11. Juli. Von einem Bahngepäckstück. Dieser Tage wurde eine 75 Jahre alte Bauerstfrau an der Hand von einem Hahn durch einen Schnabelhieb verletzt. Da die Frau der Wunde keine Beachtung schenkte, trat Blutvergiftung ein, die nun zum Tode der Greisin geführt hat.

Geisingen, 11. Juli. (Gerechte Strafe für einen Verleumder) Ein verheirateter Mann hatte in einem anonymen Schreiben an die Staatsanwaltschaft eine Frau der Verleumdung bezichtigt, wodurch diese in ein Verfahren verwickelt worden war. Das Amtsgericht Göppingen hatte dem unverschämten Schmiedfinten sechs Wochen Gefängnis jubiliert.

Schnellingen bei Wolfach i. B., 11. Juli. (5 Kinder verloren den Ernährer.) Beim Schmirren des Betriebes eines Zagehochgatters legte sich der 38 Jahre alte Säger Friedrich Rappke aus Fischerbad entgegen der Vorkehrung durch das Zahnrad hindurch. Dieses gab nach und das herabkommende Getriebe drückte dem Unglücklichen das Genick ab. Rappke hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Heberlingen a. B., 11. Juli. (In kurzer Zeit dreimal verunglückt.) Am Bahnhof wurde der 65 Jahre alte Reisende Schorp aus Heberlingen beim anvorsichtigen Uebersteigen der Fahrtafel von einem Auto erfasst und lebensgefährlich verletzt. Schorp ist damit zum drittenmal innerhalb kurzer Zeit von einem Unfall betroffen worden.

Schwäbische Chronik

Mit 200 Angehörige der Sippe Späthinger, die seit dem 17. Jahrhundert in Grobinger, im Kreis Geislingen, anässig ist, hatten sich am Sonntag zu ihrem ersten Sippenfest dort zusammengefunden.

Ein Marder staltete dieser Tage dem Hühnerhof eines Bauern in Rodeheim, Kreis Brackenheim, einen Besuch ab. Der blutdürstige Wespe raubte 13 Hühner.

Direktor Dr. rer. nat. Adolf Gaimlin ist aus den Diensten der Württ. Metallwarenfabrik in Heilbrunn a. d. S. ausgeschieden. Dr. Gaimlin hat an den Erfolgen der Qualitätswaren der WMG. wesentlichen Anteil.

Am 12. Juli feiert der Seniorschef der Firma Kammann & Söhne, Triftfabrik Löffingen, Direktor Michael Seyer, seinen 80. Geburtstags.

Sport

Fußball

Zu dem Korbball-Erfolg der BVL-Turnerinnen. Wie schon kurz gemeldet, gelang es der Turnerinnen-Korbballmannschaft des BVL Nagold bei den Gaumeisterschaften für Sommer spiele in Eglingen den 3. Platz zu belegen. Dies ist für die Nagolder Turnerinnen ein außerordentlich beachtlicher Erfolg, wenn man berücksichtigt, daß sie erst vor einigen Wochen mit dem Korbballspiel begonnen haben und bei dem Kreismeisterschaften am 19. Juni in Calw zum ersten Mal auf dem Spielfeld standen. Acht Kreismeister waren in Eglingen angetreten und lieferten sich harte Kämpfe. Der 3. Platz der BVL-Turnerinnen ist umso höher zu bewerten, als sich in der gleichen Gruppe der vierfache Deutsche Meister im Korbball, Bad Cannstatt, befand. Die Nagolder Turnerinnen spielten in folgender Aufstellung:

Goalie: Herta. Verteidiger: Martha Wolf, Eloth Schwan, Ruth Forst, Wiel Oberle. Wie wir erfahren, hat der BVL die Absicht, in Kürze eine auswärtige Korbballmannschaft nach hier zu verpflichten, damit sich die einheimischen Turnerinnen mit diesem neuartigen und interessanten Spiel der Nagolder Sportgemeinde vorstellen können.

Ziegetrieben auf dem Wäldersberg

Am Sonntag, 10. 7. war reger Flugbetrieb auf dem Gelände Wäldersberg. Um 8 Uhr startete das Flugzeug 'Walter Krenb'. Es war im ganzen 7 Stunden in der Luft. Die Segelflieger Otto Hörmann und Rudolf Mayer, Wiliberg, Paul Freiling-Calm, Robert Hirtel, Anton Hilmer-Wöhrling, Sturtz, Sturm 10/1, Anton Hilmer, Siedelungen, ebenfalls Sturm 6/101, Christian Seeger, Hermann Eberhardt, Schopfloch, Sturm 1/103, Walter Kraus, Fritz Feuder, Freudenstadt, Sturm 1/103, legten die Segelflieger-Prüfung ab. Roland Friedrich, Eugen Bölle-Wilddera, und Rudolf Wald-Freudenstadt, die Segelflieger-Prüfung. Das Gelände ist bis zur Abendzeit nicht mehr benutzbar. Bis zum Beginn der Zeit, da wieder geflogen werden kann, ist auch die Halle vollends fertig.

Gestorbene: Jakobine Kappeler geb. Kollmer, 76 Jahre, Birkenfeld / Frieda Bogt geb. Glauner, 33 J., Oberhausen / Franz Schlotter, 82 J., Bittelbrunn / Johannes Dietrich Altenreiter, Aina Schmid, Hirschwirts-Tochter, 18 Jahre alt, Untertrüdingen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetteramtes. Aus dem Wetterbericht des Reichswetteramtes. Aus dem Wetterbericht des Reichswetteramtes. Aus dem Wetterbericht des Reichswetteramtes.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Kurth, Nagold. DLVI 38: 2828. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Heute Unterhaltungs-Abend im Waldhornsaal

für „Kraft durch Freude“

Fischwasser

im Bezirk Nagold zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Annocht unter Nr. 1362 an dem „Gesellschaftler“

Dr. Erless 294 Mk. Haar-Tonikum Mk. 1.80

Mädchen welches schon gebiert hat, in Dauerschlaf bei gutem Lohn gesucht. 1359

Nachtbücher von 70 Bg. an

Fremdenzettel auf Blods für Pensionen, Gastschlösser, Hotels bei G. W. Zaiser - Nagold

Saalbau z. Löwen - Nagold

Heute abend 20.30

Unterhaltungsabend

373

stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser.

Kosmos-Naturführer Was wächst, fliegt und blüht in Feld, Wald und Au? Viele farbige Bilder! Handliches Taschenformat! 150000 beschriftete Benützer! Alle Naturführer liefert Ihnen: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Läden-Fahrpläne

stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser.

Herde Waschkessel Küchengeschirr empfiehlt

Albert Seid Kupferschmied, Nagold Inselstr. 22 (früher St. Schalle)

Welche leistungsfähige Möbelfabrik kann lüchtligem Verkäufer Kommissions-Ware liefern? Ich bin auch bereit, für eine gute Firma direkt zu verkaufen oder für dieselbe den Preisverkauf zu organisieren. Zuschriften werden erbeten unter Nr. 1361 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Herz voll Lieder froh und frei...

Glanzvoller Verlauf des Schwäbischen Liedertestes in Stuttgart 348 Vereine beim Wertungssingen erfolgreich / Farbenprächtiger Festzug

Stuttgart, 10. Juli. Ein hohes Fest des deutschen Liedes war das 34. Allgemeine Liedertest des Schwäbischen Sängerbundes in Stuttgart, das am Samstag und Sonntag seinen Höhepunkt erreichte. Die Gaubauhauptstadt hatte sich prächtig geschmückt für ihre Gäste und insbesondere die wunder-volle Beleuchtung durch Tausende Lampen und Kerntausende von Lichtern, sowie die Scheinwerferbestrahlung von Stuttgarter Gebäuden, fanden entzückte Zuschauer.

Hauptkundgebung in der Schwabenhalle

War schon die erste Großveranstaltung dieses an Ereignissen und Darbietungen so abwechslungsreichen 34. Schwäbischen Liedertestes — das am Freitagabend von den Sängern des Kreises Stuttgart in der Schwabenhalle durchgeführte Verabschiedungs-fest — ein musikalisches Ereignis ersten Ranges, so brachte die Hauptaufführung am Abend des zweiten Festtages noch eine großartige Steigerung. Mehr als 15 000 Sänger und 1200 Schüler bestritten die sorgfältig zusammengestellte Vortragsfolge. Mit Ministerpräsident Mergenthaler an der Spitze hatten sich viele hohe Vertreter des Staats und der Partei, der Wehrmacht und sämtlicher Formationen sowie zahlreicher Städte und Organisationen in der herrlich geschmückten Halle einfinden.

Nach dem Einmarsch des Bundesbanners und der Fahnen der mitwirkenden Vereine übernahm der Gauchormeister, Musikdirektor Wilhelm Nagel, die Leitung der Hauptaufführung, der schon am Sonntag-nachmittag vor ebenfalls überfülltem Haus die Hauptprobe vorangegangen war. Als Solist wirkte Kammerlänger Richard Bitterauf. Stuttgart mit und in die instrumentale Begleitung teilten sich das Staatstheater-Orchester und das Landes-orchester. Ihre erste Auslösung fand die über den Menschen liegende Spannung, als das vom Staatstheater-Orchester vorgetragene „Meisterlänger“-Vorpiel die Aufführung einleitete. Mächtig schwall dann als Männerchor a cappella „Klagt nicht“ und „Hilf mir ewiges Lied vom Guten kamraden, in das Friedrich Schiller gerade durch die Einfachheit der Vertonung so unendlich viel hinein-zulegen wußte, wog die Gedanken hin zu jenen Vorkämpfern für die Wehrung und Pflege deutschen Liedes, denen wir so großen Dank schulden, ihnen gilt der Gruß der 30 000.

In sinnvollem Aufbau der Vortragsfolge schloß sich an die Ehrung der Toten die Verfestigung des Glaubens an Deutschlands unsterbliche Zukunft durch zwei dem Schirm-

herren des Festes, dem zu seinem Bedauern an der Teilnahme verhinderten Gauleiter und Reichsstatthalter Rurr, zugeeigneten Sprüchen. Sie sind von Gauchormeister Nagel ebenfalls für Männerchor a cappella wohlgeklungen vertont und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Dieser steigerte sich noch, als beim nächsten Vortrag in dem wunderbaren Zerfall von Männerstimme, Kinderstimme und Instrument auch die 1200 Schüler sich einschalteten, um zum Lob der Musik ihre hellen Stimmen zu erheben. Nach zwei des Auslands-deutschlands gedenkenden Liedern für Männerchor und Orchester mit der von Kammerlänger Bitterauf übernommenen Solopartie „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten“ kamen die a cappella-Männerchöre nochmals zu besonderer Geltung, zuerst in den von Schubert geleiteten „Juni-Liedern“ und dann in einigen schwäbischen Volkswerten. Begliffener Beifall dankte dem erfolgreichen und beliebten Komponisten und



Eine malerische Trachtengruppe

Bilder: Holtmann I. Sals 2

Gauchorleiter, der den wohlverdienten goldenen Lorbeer entgegennehmen durfte. Einige recht gut dargebrachte Soldatenlieder leiteten mit dem Matrosenchor aus dem fliegenden Holländer über zur „Heldenfeier“, die den allerstärksten Eindruck hinterließ und einen wahren Beifallssturm auslöste. Mit dem als gemischter Massenchor

In 12 Sälen hatte an den ersten beiden Tagen das Wertungssingen der schwäbischen Gesangsvereine stattgefunden. Das Ergebnis der Wertungssingen zeigt, daß die Vereine ihr Bestes gegeben haben und die Pflege des Gesangs im Schwäbischen Sängerbund auf einer recht erfreulichen Stufe steht. Die Zahl von insgesamt 348 ausgezeichneten Vereinen



Gäste aus der Ostmark grüßen ihre schwäbischen Sangesbrüder

Festleitung in deren Namen der Bundesführer, Dr. Schmid, Worte herzlicher Begrüßung und des Dankes für ihre Arbeit am deutschen Liedgut an sie richtete.

Kunstgefangen gingen 3 Vereine mit sehr gut, 12 Vereine mit gut und 4 Vereine mit zufriedenstellend hervor. 2 Vereinen endlich wurde im Ehrengesang die Note sehr gut zuerkannt.

Hilft für den Sängernachwuchs

Im Rahmen des Schwäbischen Liedertestes veranstaltete die Hitler-Jugend am Sonntag in der Gewerbehalle eine Morgenfeier, die Zeugnis von der Pflege des deutschen Liedgutes in der HJ. ablegte und sich zu einem überzeugenden Bekenntnis der Jugend für das deutsche Lied gehalten. Der Bismarckchor der Spielplatz Reutlingen sang unter Leitung von Jg. Hinz u. a. Lieder von Bach, Handel, Mozart und Beethoven vor, die von dem Landesvorsitzenden des Gauess Württemberg-Hohen-zollern unter der Stabführung von Gauinsführer Werner Kötting musikalisch umrahmt wurden. Der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, dankte in seiner Festansprache dem Gebietsführer, der Obergauinsführerin und Gauinsführer Kötting für die dem deutschen Lied dargebrachte Huldigung der Jugend. Die in die Führerehrung ausführende Ansprache wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Neben Bundesführer Dr. Schmid wohnten auch der stellvertretende Bundesführer Kutenrieth, Gaupropagandaleiter Maier und Landesleiter Schott von der Reichsmusikammer der Morgenfeier der HJ. bei.

Neun Sonderkonzerte

In neun Sonderkonzerten gaben die leistungsfähigsten Vereine des Schwäbischen Sängerbundes Proben ihrer Sangeskunst. Im Festsaal der Viedertalhalle sangen der Männergesangsverein Reutlingen, der Singchor Kasino, Stuttgart, die Viedertalchor Stuttgart, die Viedertalchor Ludwigsburg, der Reutlinger Liedertanz, der Männergesangsverein Gmünd, der Liedertanz Schwemmen-ingen und der Stuttgarter Liedertanz, im Konzertsaal der Viedertalhalle die Eisenbahner-Sängerrunde Deutsch-Tirol, Innsbruck, der Gemischte Chor Reutlingen, der Männergesangsverein Marburg und der Banater Gesangsverein Schwabenland. In der Stadthalle 1833 Reutlingen, die Sängervereinigung Schwaben Stuttgart und die Chorgemeinschaft Freudenstadt. Die Stadthalle hörte weiter Reichsbahnknäcker und die Gewerbehalle den NS-Männerchor, Eintracht, Stuttgart und den Liedertanz Schwemmeningen. Im Gustav-Stegle-Haus sangen die Ederische Chorgemeinschaft Heilbronn, der Vätergesangsverein Liedertanz Ehlingen und der Einachor Breuninger, Stuttgart. Im Großen Haus der Württ. Staatstheater hörte man den Kinderchor St. Veit-Graz, die Spiel-Char Temesvár und den Volksgesangsverein Südmark, Graz, im Kleinen Haus die Volksgesangsvereine Wien und Umgebung und die Beginger Sängerschaft. Alle diese Konzerte fanden zahlreiche Zuhörer und begeisterten Beifall.

Der farbenfrohe Festzug

Einen glanzvollen Höhepunkt im Schwäbischen Liedertest bildete der große Festzug am Sonntag und die anschließende Kundgebung der 40 000 im Schlosshof. Schon lange vor Beginn des Festzuges künzte eine erwartungsvoll gestimmte Menschenmenge in dichten Reihen die im Feststadium prangenden Straßen, insbesondere die Königstraße, durch die sich der Festzug in zwei Säulen bewegte. Viele Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt waren erschienen, um Zeugen dieser großen Derschau der schwäbischen Sänger und ihrer ausländischen Gäste zu sein. Unter anderen sah man Gaupropagandaleiter Rurr, als Vertreter des Reichsstatthal-ter Gauleiter Rurr, und den stellvertreten- den Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Kemmel-Würtzburg.

Kurz nach 2 Uhr kündeten Fanfarenstöße das Nahen des Tages, in dem viele von



Lustige Sängerinnen im Festzug



Wo man ging und stand, hörte man frohe Lieder erschallen

„Preis deutscher Kunst und ihrer Meister“ wuchtig anklingenden Schlusschor fand die Hauptaufführung ihr Ende.

Am Anschließ an die Hauptaufführung waren die Ehrengäste, unter denen man viele bekannte Komponisten und Chormeister aus dem ganzen Reich einschließ-lich der Ostmark bemerkte. In den schönen Empfangsräumen der Villa Berg Gäste der

läßt außerdem erkennen, daß die Wertungs-richter erfolgreich bemüht waren, auch den kleinen unter oft recht erschwerten Umstän- den arbeitenden Gesangsvereinen gerecht zu werden. Im Ehrengesang Volksgefang konnte 39 Vereinen die Note sehr gut, 72 Vereinen die Note gut zuerkannt werden, während sich fünf Vereine mit der Note zufriedenstellend begnügen mußten. Am Ge-lobenen Volksgefang gab es 45mal die Note sehr gut, 73mal die Note gut und 73mal die Note zufriedenstellend. Auch im Ehrengesang Kunstgefang hat sich eine erfreulich große Anzahl von Vereinen erfolg- reich gemessen: 12 bekamen die Note sehr gut, 43 die Note gut und 6 die Note zufriedenstellend. Auf dem Schwierigen





Kunsthand gestaltete Festwagen, angefüllt mit und gefolgt von malarischen Fußgruppen, die tiefe Bedeutung des Liedes im Leben des deutschen Menschen zum Ausdruck brachten. Gruppe um Gruppe zog unter den begeisterten Juchsen der Menge vorüber, in jeder marschierte ein Sängerkreis mit, dessen Führer dem Gauführer Dr. Schmid Meldung erstattete. Bewunderung erregte insbesondere die Gruppe „Ostmark“, die den Stephansdom in Rodell mit sich führte. Die 1600 Teilnehmer vom Streitschen, Salzburger, Tiroler, Ostmärkischen, Oberösterreichischen und Kärntner Sängerbund, die diesem ostmärkischen Wahrzeichen folgten, wurden mit einem Begeisterungsturm empfangen.

Die Stuttgarter Stadtgarde, hoch zu Ross, führte den zweiten Teil des Juges an. Einen stark nachhaltigen Eindruck machte die Gruppe „Seid geübt in weiter Ferne“, in der ein Festwagen den liebesfeindlichen Gedankensatz mit Versall wurden die volksdeutschen Trachtengruppen aus dem Banat empfangen. Kann es wunder nehmen, daß den deutschen Sängerebrüdern aus Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, der Schweiz und den indertendischen Sängerebrüdern eine besonders herzliche Begrüßung zuteil wurde? Begeistert dankten die indertendischen Brüder mit ihrem Sängerkreis: „In Freud und Leid zum Lied bereit“ lautet ein häufiger Sängerspruch, und so haben wir denn auch in der Gruppe Wohlmut noch getrunken — tröstliche Jeder beim Gesang, wie lauten das „Grotte von Strimpfelbach“ und Wanderbüchlein mit einem Lied auf den Lippen. Ja der Gruppe „Des Lebens Liebestanz“ erkante ein schwäbischer Hochzeitszug und die Festwagen „Schlaf mein Kindlein“ und „Klingel, klingel, schenke“. Ein prächtiger Wagen mit einer goldenen Garbe war den unbekannten Sängern gewidmet. Den zweiten Zug schloß ein Brautwagen mit Minnesängern, Vagen, Herolden, der den „Sängerkreis auf der Wartburg“ zum Vorwurf hatte.

Die Kundgebung im Schloßhof

Nach dem Festzug vereinigte sich die 40 000 Sängerinnen und Säger auf dem Schloßplatz zu einer mächtvollen Kundgebung für das neue Großdeutsche Reich. Malarisch waren die vielen Fahnen und Banner um das Portal gruppiert. Ein großes Heerzeichen auf dunkelrotem Grund spannte sich unter dem Volk. auf dem sich die Vertreter der Partei, des Staates, des Arbeitsdienstes, der Stadt und des Sängerbundes eingefunden hatten. Als Auftakt der Kundgebung erklang das Lied „Ich hab mich erheben“. Der Männerchor „Deutschland steht nicht“ leitete über zu der Hymne des Gauführers „Innenministers Dr. Schmid“.

Der Bundesführer begrüßte die Sängerinnen und Säger auf das herzlichste und gab seiner Freude über die hervorragenden Leistungen der Säger Ausdruck. Sie hätten bewiesen, daß sie die neue Zeit begriffen hätten. Besocht verlangte man auch von den Gelangereinen Epischenleistungen. Wenn jeder, ob Arbeiter, Bauer oder Soldat, sein Lied herbes, dann dürfe der Säger nicht zurückbleiben. Das deutsche Lied sei unzerstörbar, das deutsche Volk zu harten und unüberwindlich zu machen. Gauführer Schmid dankte auch allen Stellen für ihre Mitarbeit, dem Staat, der Wehrmacht und insbesondere der Partei, an ihrer Spitze Gauleiter Murr. Ein Volk vermöge viel, so schloß er unter herzlichem Beifall, wenn es alle seine Kräfte einsezt, und die Säger wollten auch da mit an der Spitze marschieren.

Der stellv. Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Reimerl, Würzburg, begründete die Säger zu ihren Erfolgen und überbrachte die Grüße des am Gelingen verhängenden Führers des Deutschen Sängerbundes, der außer besonderen Freude Ausdruck, viele Schmeichelei hier begrüßen zu können. Der Sängerbund sei stolz darauf, daß die deutschen Säger das deutsche Lied durch die Sängereisen hunderttausendmal in die Welt hinaus geschickt hätten. In der Zeit der Schwärze habe man in jüdischen Aktionen auch den Säger in den Schwärze gezogen und das deutsche Lied verächtlich zu machen versucht. Die Säger hätten aber gezeigt, daß dieses jüdische Verächtlich falsch gewesen sei. Der Redner erinnerte an die Macht des deutschen Liedes in den Zeiten des Terrors in Ostereich. Das Lied habe den geliebtesten Österreichern die Kraft zum Durchhalten gegeben. Dem deutschen Volk, das dem Führer ein Bundesgenosse zur Gewinnung der deutschen Seele gewesen sei, werde der Säger auch weiterhin dienen.

Gauptpropagandaleiter Mauer begrüßte die Sängerinnen und Säger und seinen Gauführer zu dem erhabenen und ergehrnden Beifall des Liedes und übermittelte die herzlichsten Glückwünsche des verbündeten Gauleiters Reichshalters Murr, der sich mit den Sängern eng verbunden fühle. Überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, singe man schwäbische Lieder. Das deutsche Lied habe immer wieder zum Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt beigetragen. Der deutsche Säger habe noch nicht die Zeit verlassen, in der man ihn an Stelle der nationalen Völkernationalen Lieder aufspielen wollte. Die Zeit sei überwunden. Der Führer habe mit seinen braunen Bataillonen dem kulturellen Zerfall Einhalt geboten und das deutsche Lied werde unter dem Schutz der neuen Zeit wie der einer neuen Blüte und Größe entgegengehen. Das deutsche Lied sei das höchste Bindemittel mit unseren Brüdern jenseits der Grenze. Zur Erhaltung des Deutschlandes gebäre die Pflege des deutschen Liedes. Hauptpropagandaleiter Murr dankte den Österreichern, daß sie sich trotz Terror und Verfolgung auch mit dem Lied für Adolf Hitler eingelezt hätten und schloß mit dem Bekenntnis der Säger, sich arbeitsam, kämpfend und singend für Adolf Hitler und sein Reich einzusetzen.

Dann wurde der Männerchor „Es zichen

die Standarten“ vorgetragen, dem das wohlvertraute Würtemberger Lied von allen gemeinsam gesungen, folgte. Nabeleb wurde das von dem stellvertretenden Gauführer ausgebrachte Siegesheil auf den Führer aufgenommen, und von den unzähligen im Schloßhof und auf dem Schloßplatz stehenden Menschen erklang wie ein Trueschwallbe das Deutschland- und Gott-Wechsel-Lied. Bevor die Säger auseinanderzogen, sang noch einmal der Schwäbische Sängerkreis auf.

Der Ausklang

Das Liebesfest fand am Abend in der Schwabenhalle seinen erhabenden Ausklang in einem Volksdeutschen Abend. Den ostmärkische Trachtengruppen und Gliederungen der Partei und der Wehrmacht unter dem Motto: „Wir marschieren und singen“ veranstalteten. Der erste Teil des Abends gab den vielen Abordnungen unserer deutschen Sängerebrüder und -Schwestern aus der heimgekehrten Ostmark sowie aus vielen volksdeutschen Zielungsgebieten in ganz Europa Gelegenheit, zu zeigen, mit welcher Liebe sie am allhergebrachten deutschen Lied hängen, wie sie es pflegen und so zu einem Buchde-

Ehestandsgefchenke und Einrichtungszuschüsse Großzügige Hilfsmaßnahmen für die Landbevölkerung

Berlin, 10. Juli. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalstabmarschall Göring, hat zusammen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am 7. Juli 1938 eine Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung erlassen. Die am Samstag im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist und dem Juchz verfolgt, dem Landvolk in seinem Lebenskampf wirksame Hilfe zu bringen. Die Maßnahmen über die Staatssekretär Reichardt vor den Vertretern der Presse sprach, sollen außerdem dazu dienen, die Abwanderung vom Lande zur Stadt zu unterbinden.

Nach dem Abschnitt 1 der Verordnung brauchen Ehestands-Zerlehen, die für die Landbevölkerung ausgedacht werden, nicht zurückgekehrt zu werden, solange beide Ehegatten in der Land- oder Forstwirtschaft oder als landliche Handwerker tätig bleiben. Nach zehn Jahren gilt die Zerlehenwidmung dann als erloschen.

Der Abschnitt 2 der Verordnung sieht sogenannte Einrichtungs-Zuschüsse für die Landbevölkerung vor, die neben dem Ehestands-Zerlehen an Ehepaare ausgegeben werden, die nach dem 30. Juni 1938 geheiratet haben, wenn mindestens einer der beiden Ehegatten fünf Jahre vorher ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft tätig waren. Wenn beide Ehegatten in diesem Zeitraum auf dem Lande beschäftigt, beläuft sich das Zerlehen auf 800 RM, bei einem nur auf 400 RM, und zwar wird dieses Einrichtungszerlehen in harem Gebilde ausgezahlt. Im Gegenfall zu den Ehestands-Zerlehen, die in Bedarfsbedarfsfällen auszugeben werden. Die Einrichtungszerlehen sind vermindert, wenn beide Ehegatten nach der Zerlehenzeit 10 Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft tätig waren, um 500 RM, jedes weitere Jahr bringt dann eine Abzweigung von 100 RM, bei der Tätigkeit nur eines Ehegatten auf dem Lande halbieren sich diese Beträge.

Für Landarbeiter und Landliche

Sechs Gewerbe für Juden verboten

Berlin, 10. Juli. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erlassen, das das Land Osterreich nicht betrifft. Danach wird in die Gewerbeordnung ein neuer § 34 b eingefügt, der Juden und jüdischen Unternehmungen nur eigener Rechtsfähigkeit den Betrieb nachfolgender Gewerbe unterlag: a) des Bewahrungsgewerbes, b) der gewerbmäßigen Auskunftsberatung über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten, c) des Handels mit Grundstücken, d) der Geschäfte gewerbmäßiger Vermittlungsgeschäften für Immobilienverträge und Zerlehen sowie des Gewerbes der Haus- und Grundstücksverwalter, e) der gewerbmäßigen Geiratsvermittlung mit Ausnahme der Vermittlung von Ehen zwischen Juden oder zwischen Juden und jüdischen Mädchen ersten Grades, f) des Fremdenführergerwerbes.

Verträge werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer der beiden Strafen bedroht. Jüdischen Gewerbetreibenden, die ein Gewerbe nach Ziffer c) und d) betreiben, ist dies im Rahmen der bisherigen gesetzlichen Vorschriften bis 31. Dezember 1938 gestattet. Den übrigen jüdischen Gewerbetreibenden ist die Fortleitung ihres Gewerbetriebs zum Zwecke der Abwicklung, soweit es sich um die in Ziffer a) und b) genannten Gewerbe handelt, für die Dauer von drei Monaten, soweit es sich um die in e) und f) genannten Gewerbe handelt, für die Dauer von einem Monat nach Inkrafttreten des Gesetzes erlaubt. Soweit es sich um jüdische Wandergewerbetreibende handelt, verlieren bereits erstellte Wandergewerbebescheine mit dem 30. September 1938 ihre Gültigkeit und sind der Ausstellungsbehörde unverzüglich zurückzugeben. Entsprechendes gilt für Realisationskarten und Stadthausierbescheine.

genossen in ihrem kulturellen Kampfe machen. Zwei volksdeutsche Gruppen zeigten außerdem praktische Volkstänze. Die in ihrer Ursprünglichkeit und Natürlichkeit viel Anklang fanden.

Unter dem Jubel der vielen Tausende markierten dann unter juchzigen Marschweisen Abordnungen der Gliederungen der Bewegung — NS, KZJK, HJ, KZKA, SA, und Politische Leiter — sowie Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht in die Halle ein und nahmen, in die Tiefe gestaffelt, auf dem neuerbauten Sängerpodium Aufstellung — ein überaus eindrucksvolles Bild. Ehe sie mit ihren Liedern den zweiten Teil des Abends eröffneten, trat Hauptpropagandaleiter Murr ans Mikrophon und ergriff das Wort zu richtungweisenden Ausführungen über die Pflege und das Wesen des Liedes in nationalsozialistischen Deutschland. Mit der gewaltigen Abschlussandienung des Schwäbischen Liebesfestes wolle die Partei zeigen, daß auch die jungen Marschierer und Kämpfer der Revolution sich zum deutschen Lied bekennen und daß es keinen Unterschied gibt zwischen der Sängerehrlichkeit und Sängerkunst der alten und der jungen Generation.

Erloschen der Familiensidealkommissionen

Das Gesetz über das Erlöschen der Familiensidealkommissionen und sankter gebundener Vermögen vom 6. Juli 1938, das im Reichsgesetzblatt am 1. Oktober in Kraft tritt, bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts auf dem durch das Reichserbhofgesetz gekennzeichneten Wege nationalsozialistischer Agrarpolitik. Ziel dieser Politik ist die Erhaltung und Neubildung eines gesunden, selbstverantwortlich wirtschaftenden Bauerntums, das die beste Gewähr für die Grundbesitzung von Volk und Staat bietet. Am dem Wege zur Erreichung dieses Zieles konnte auch nicht halt gemacht werden vor jenen bodenrechtlichen Bindungen, die in einer vergangenen Zeit nurelnd nicht so sehr dem Wohle der Volksgemeinschaft als vielmehr dem Glanz und der wirtschaftlichen Sicherstellung einzelner Familien zu dienen bestimmt waren. Die bisher gebundenen Vermögen werden freies Eigentum in der Hand ihrer Besitzer. Alle sidealkommissionen und ähnlich angeordneten Bindungen fallen somit weg. Sie dürfen auch nicht in irgendeiner Form wieder erhalten werden. Mit dem Erlöschen der Sidealkommissionen erlöschen auch alle Anwartschaften und Anwartschaften.

Dr. Ley in Lissabon Empfang im Zeichen der deutsch-portugiesischen Freundschaft

Lissabon, 10. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Samstag auf der Rückreise vom Weltkongreß „Arbeit und Freude“ an Bord des Rdf-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ in Lissabon weilt, gab vor Verlassen des Hafens führenden Persönlichkeiten Vortrag und der deutschen Kolonie einen Empfang, an dem auch die Beauftragte des Vernehmungsdienstes der Kriegsmarine „Rector“ teilnahm.

Dr. Ley erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die erste Rdf-Fahrt nach Lissabon und hob dabei die Bedeutung dieses ersten, durch die portugiesische Gastfreundschaft reiflos geblühten Staats der Rdf-Leberste-Arbeit hervor. Lissabon werde auch in Zukunft das Ziel der deutschen Rdf-Fahrten sein. Dr. Ley verabschiedete dann den portugiesischen Gästen die Hochachtung und Bewunderung Deutschlands für das große Aufbauwert des Staatspräsidenten Salazar und des Ministerpräsidenten Salazar, für das das deutsche Volk volles Verständnis habe. In seiner Erwiderung wies der Präsident der portugiesischen Schwesterorganisation von Rdf, Hygino de Queiroz, auf die enge Freundschaft zwischen den beiden Organisationen und auf das Vorbild hin, das die große Schwester beim Aufbau der portugiesischen Organisation gegeben hat.

Einbeithische Kommunisten für Mobilisierung

Prosa, 9. Juli. Die kommunistische Presse hat für die Einbeithische Mobilisierung der kommunistischen Organisationen in Portugal den Kommandanten Gódya mit den indertendischen bereits zur ersten Staatsfeier be-

In erlogenen Berichten, die in größter Aufmachung erscheinen wird von einem angeblichen Genieur-Lexer in den indertendischen Gebieten berichtet. Man mache, wie es in den Berichten heißt, dort gar kein Feil darauf, daß man eine gegenwärtige Aktion größter Ausmaßes für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen vorbereite. Dieser Aktion müsse die Regierung zuvorkommen. Die kommunistische Presse verlange daher eine zweite Mobilisierung, da die Wirkungen der ersten Mobilisierung bereits veröffentlicht seien. Gleichzeitig wird über weitere Ergebnisse des Kommunismus in der Tschechoslowakei berichtet. Im Bezirk Madua seien bereits 16 kommunistische Bürgermeister gewählt worden. Die Gesamtzahl der kommunistischen Bürgermeister werde aber mehr als das Doppelte betragen, da die Wahl in zahlreichen Gemeinden noch ausstehe. Durch die Teilnahme am Sokol-Kongreß hätten die Kommunisten ihre staatliche Zweithiligkeit bewiesen.

Schwebische Schmähdied auf den Führer

Prosa, 9. Juli. Der indertendische Abgeordnete Gódya hat an den Ministerpräsidenten Gódya einen offenen Brief gerichtet, in dem er den Ministerpräsidenten auf ein neues tschechisches Schmähdied gegen Adolf Hitler aufmerksam macht. Der Text dieses Schmähdiedes trägt den Titel „Gemeinheitsdreh“. Der Brief wird widergegeben werden kann. Befanlich hat der Prager Gesandte den tschechischen Ministerpräsidenten erst vor einigen Tagen auf Schmähdieder auf Adolf Hitler aufmerksam gemacht, die von tschechischen Soldaten und in den tschechischen Schulen verbreitet wurden.

Neue Bombenüberfälle in Palästina

England entsendet weitere Truppen

Jerusalem, 10. Juli. Die Unruhen in Palästina dauern unvermindert an. Auch am Samstag ereigneten sich wieder mehrere Zwischenfälle. In Haifa wurde eine Bombe in einem mit Juden besetzten Autohaus geworfen, wobei sieben Juden verwundet wurden. In einem von Juden propagierten Handesmenge wurden, ebenfalls in Haifa, zwei jüdische Hilfspolizisten schwer verwundet. An den Hauptverkehrsstraßen in Haifa sind jetzt Militär, darunter auch Marinestruppen, und Polizei postiert. In Tiberias wurden drei Juden verwundet. Auch im ganzen übrigen Palästina gab es zahlreiche durch Bomben Verwundete. An vielen Stellen wurden Jüde zum Entlassen gebracht, fast überall kam es zu Schikaren. In Haifa, Tel Aviv, Jerusalem und Safed besteht das Ausgangsverbot weiter.

In Anbetracht der gespannten Lage in Palästina hat die britische Regierung die unmittelbare Entsendung weiterer Truppen von Kgypten nach Palästina angeordnet. Wie das Kolonialministerium am Samstag mitteilte, ist nunmehr auch ein Panzerwagenregiment, und zwar das sogenannte 11. Kufarenregiment von Kgypten, nach Palästina in Marsch gesetzt worden.

Bahnhof von Sagunt bombardiert

Spanien-Gebirge völlig im Besitz der Nationalen

Bilbao, 10. Juli. Dem nationalen Heeresbericht zufolge konnten die nationalen Einheiten im Küstengebiet an der Kastellon-Front weiter vorgeschoben werden. Im Abschnitt Lales legten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort und besetzten westlich von Jimera wichtige Stellungen, so daß das Spanien-Gebirge nahezu völlig in nationalen Besitz ist. Im Abschnitt Alendia de Vec wurde der Ort Ahin besetzt, wobei gleichzeitig die Stellungen weiter vorgeschoben wurden. Die Luftwaffe bombardierte mit Erfolg den Bahnhof von Sagunt sowie die Orte Sonaja und Segorbe, wo mehrere Jüde mit Artzmaterial vernichtet wurden.

Die Verstärkungen, die die roten Horden in der am Freitag von den Nationalen eroberten Kreisstadt Riles anordneten, übertrugen noch die Verwundungen in Castellon und Turriana. Große Teile der Stadt wurden vor der Räumung muthwillig zerstört. Der Hauptplatz von Riles war ein einziger Trümmerhaufen, als die nationalspanischen Truppen in den Ort einzogen. Die Verluste der Roten bei der Einnahme von Riles werden mit rund 1000 Mann angegeben.

Britischer Plan in Burgos überreich

London, 11. Juli. Wie an zuständigen Stellen in London bekannt ist, hat von den 26 Staaten des Richtigkeitensanstandes in dieser Woche angenommene britische Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien nunmehr in Burgos überreich worden. In London liegt noch keine amtliche Mitteilung darüber vor, daß der Plan inzwischen auch in Barcelona übergeben worden ist. Für heutigen Montag rechnet man mit der Veröffentlichung des ganzen Planes in London in Form eines Weißbuchs.

Budenko antwortet Stalin

Keine Enthüllungen des gescheiterten sowjetischen Wehlsitzes

In Rom, 9. Juli. Theodor Budenko, der ehemalige Wehlsitzler der Sowjetunion in Palästina, der sich am 6. Februar 1938 durch eine abenteuerliche Flucht den Ausstellungen der WPA ins Ausland entzog und seit fünf Monaten in Rom weilt, hat in einer erneuten Veröffentlichung in der „Gazetta del Popolo“ Stalin beantwortet und die sowjetische Regierung der Lüge überführt. Als am 7. Februar der Sekretär der Sowjetgesellschaft in Bukarest das erwähnte Außenministerium in Rom mitteilte, daß am Tage zuvor Budenko auf außerordentliche Weise aus seiner

Wohnung in der Mieta Nr. 12 verschlungen ist, wurde von seinen Angehörigen durch die „TASS“ wie die „Pravda“ und die „Iswestija“ erklärt, daß Kubens ein Opfer der „eisernen Garde“, also des Bolschewismus geworden sei. Eine Woche später tauchte der „Erworbene“ in Rom auf, bewies wie man in Moskau zu lägen versteht und packte gegen Stalin die Geheimnisse eines sowjetrischen Geschäftsträgers aus. Wenn er jetzt diese Veröffentlichungen fortsetzt, so geschieht es, wie er sagt, um bei seinen Freunden, die noch in Sowjetrußland sind, die Erinnerung an einen „Leben“ aufzufrischen. Vermutlich werden diese allerdings in der Subjanz nicht in Betracht kommen. Bundenlos Berichte über das sowjetrische Leben zu lesen.

Sobens kritisiert Stalin-Lügen, wenn er sagt: Stalin erklärt immer wieder, daß der Kampf gegen kein System von den Lebenden der bürgerlichen Klasse geführt wurde. Es ist dies ein Bluff, den nur Kinder glauben können. Die allbürgerliche Klasse wurde bereits in den ersten Jahren nach der Revolution völlig vernichtet. Es gibt nur eine Schicht, die am Leben geblieben ist, die Juden, die sich längst in die bolschewistische Bürokratie umgewandelt haben. Der Profit, den sie aus dem Bolschewismus gezogen haben, übersteigt sämtliche Theorien über die Lage in Sowjetrußland ab, ist das erbitterte Ringen des Volkes gegen die schamlose Diktatur und Bürokratie, die sich mit Gewalt hält.

Sobens schildert dann die Lebensbedingungen des Arbeiters in der Sowjetunion und die Veräuflichung der Arbeiterklasse. Er stellt fest, daß die Arbeiter bereits 1933 daran gingen, in Moskau Aktionen anzugewinnen, so daß die Sowjetunion nicht einer Anarchiediktatur die Ruhe und Ordnung wiederherstellen mußte, wie es oft geschah. Die Revolte von Moskau ist nur das erste Anzeichen des Kampfes des russischen Volkes gegen den Bolschewismus gewesen, der jetzt als Kleinrieg vom Baltikum bis zum Pazifik und bis zur Krone geführt wird.

Fünf Todesopfer eines Blindgängers

Mailand, 10. Juli. Beim Sammeln von Geschloßbrütern aus dem Weltkrieg ereignete sich in der Nähe von Görz ein schweres Unglück. Mehrere Personen hatten eine 15-Zentimeter-Granate gefunden, die sie ausmachen und zu entleeren versuchten. Hierbei explodierte der Blindgänger und tötete drei Personen auf der Stelle, während zwei weitere kurz darauf im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlag.

Zehnpfeiler merdete wegen 1.40 Mark

Polizeibeamten in Zivil niedergedrückt
Eigenbericht der NS-Press

Hil. Kreisfeld, 10. Juli. Hier verließ ein Mann ein Radfahrort, ohne seine Zehnpfeiler von 1.40 RM. zu zahlen. Als er daraufhin von dem Wächter angehalten wurde, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, die von einem zufällig vorübergehenden Polizeibeamten in Zivil beobachtet wurde. Der Polizeibeamte verlangte, nachdem er sich durch Vorzeigen seines Dienstausweises auszuweisen hatte, die Personalien des Zehnpfeilers, der jedoch den Polizeibeamten angriff. Er rief ihn mit einem Messer in die rechte Handfläche. Hierauf schloß der Täter. Der Beamte taumelte nach dem Stich noch einige Häuser weiter und brach dann blutüberströmt tot in einer Lärmschänke zusammen. Der Täter ist noch nicht ergriffen.

Der Gauleiter ruft die Betriebsführer zum zweiten Leistungskampf auf

Stuttgart, 10. Juli. Gauleiter Reichs-Ratthalter **Murr** ersucht zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe folgenden Aufruf:

„Es hat mich mit Stolz und Beugung erfüllt, daß die württembergischen Betriebsführer meinem Aufruf zum Leistungskampf der deutschen Betriebe im vergangenen Jahr in so großer Zahl gefolgt sind. 3 Musterbetriebe, 116 Handlöhner und 14 Leistungsabzeichen waren der schöne Erfolg. Wenn ich heute zur Teilnahme am 2. Leistungskampf der deutschen Betriebe aufrufe, so weiß ich, daß die Zahl der württembergischen Betriebe, die sich freiwillig an diesem edlen Wettbewerb beteiligen, noch größer ist als im Vorjahr. So fordere ich die württembergischen Betriebsführer und Gesellschafter auf, sich auch zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe zu melden. Was für in gemeinsamer Arbeit vollbringen, wird wiederum zum besten gehören, was auf diesem Gebiet überhaupt geleistet werden kann. Wilhelm Murr, Gauleiter und Reichs-Ratthalter.“

Der Gauobmann der DAF, Fritz Schulz, richtet an die schwäbischen Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder zum Leistungskampf der deutschen Betriebe nachstehenden Aufruf:

„Betriebsführer und Gesellschafter! Der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe und damit der edle Wettbewerb um die reichlose Bewirtlichung der nationalsozialistischen Arbeit ist eröffnet. Welcher deutsche Betriebsführer, Angestellter und Arbeiter möchte nicht mitwirken an der Erfüllung des Wunsches unseres Führers Adolf Hitler, jedem einzelnen Betrieb und damit der ganzen deutschen Wirtschaft zum nationalen sozialistischen Musterbetrieb zu gestalten? Alle Betriebe, ganz gleich, ob groß oder klein, können und müssen im Laufe der nächsten Jahre das Ziel erreichen. Jedes angliedliche Juwelen oder gar Preiszeichen erinnert uns an die Zeitgenossen, die uns die Betriebe und 10, 12 Millionen Arbeitlose brachte. Wir aber wollen ausschließlich vormalig sein.“

Betriebsführer, wagt nicht länger, meldet sich sofort bei der für Euren Betrieb zuständigen Kreisverwaltung der DAF zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe an! Eure Gesellschafter wartet auf Euren Entschluß, gibt das Zeichen, und Ihr werdet dankbare, tatkräftige und arbeitserfreudige Mitarbeiter haben, auf die Ihr Euch immer verlassen könnt. Fritz Schulz, Gauobmann der DAF.“

Schulische für Lehrerbildung erstellt

Grundsteinlegung durch Kultminister Mergenthaler

Ehlingen, 10. Juli. Zu Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Behörden wurde am Sonntagmittag auf der lustigen Höhe des Ehlinger Eisberges die Grundsteinlegung für die neue Ehlinger Hochschule für Lehrerbildung vorgenommen. Nach Begrüßungsworten durch den Direktor der Hochschule, Professor Dr. Michel, und nach Versicherung der Freude über das Verbleiben der Hochschule im Kreis Ehlingen, der Kreispropagandaleiter **Kochweller** Ausdruck gab, sprach Oberbaurat **Dr. Klau-**

ber von der Verpflichtung, die der Stadt erwachse aus der Tatsache, daß Ehlingen 127 Jahre lang das älteste Lehrerseminar beherbergte.

Ministerpräsident Kultminister **Mergenthaler** sprach dabei ernste und grundsätzliche Worte über die Zukunft des Lehrerberandes, die mit der Zukunft der neuen Hochschule verbunden ist. Ziel ist die Zukunft unseres Volkes und Weg dazu ist auch ein vollwertiger und allen Ansprüchen gerecht werdender Lehrerberand. Den Lehrern muß die Achtung gewährt werden, die sie mit Recht beanspruchen können, und ihnen muß auch das beschiedene Maß an irdischen Gütern bewilligt werden, das ihnen, gemessen an ihren Kameraden in heute bevorzugteren Berufen, angemessen ist. Dann wird die deutsche Jugend wieder mit Freude den schönen Beruf des Lehrers ergreifen. Der Ministerpräsident sprach dann von den Umlegungen, die gerade für Ehlingen, als den Platz der neuen Hochschule sprachen. Hier pulst die Harmonie des schwäbischen Lebens in Landschaft und Mensch, und hier ist der Platz, der in der Nähe der drei anderen Hochschulen des Landes glänzt liegt. Denn die Verbindung zwischen unseren Hochschulen muß nach intensiver werden aus Gründen der Kameradschaft und des Gemeinheitsgefühls. Schließlich sprach der Ministerpräsident von den Einzelheiten des Baues und den Einrichtungen.

Mit dem Wunsch, daß kämpferische, leistungsbereite und an das ewige Deutschland glaubende Gräber aus der Hochschule hervorgehen, nahm der Ministerpräsident die Hammer schläge vor.

150 Jahre Haller Tagblatt

Die Zeitung als Spiegel der Geschichte

Holl, 10. Juli. Das „Haller Tagblatt“ kann heute auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat die Zeitung eine reichhaltige und schön ausgestaltete Sondernummer herausgegeben, die nicht nur einen Querschnitt durch all die Arbeit und Mühe, durch all den Erfolg und Mißerfolg dieser 150 Jahre hindurch langem Zeitungswesen gibt, sondern die in ihrem Streifen durch die alten Hände auch ein interessantes Spiegel der Geschichte ist. So erzählt sie beispielsweise von einer starken Papierknappheit im Jahre 1806 die es sogar nötig machte, die Zeitung auf Papierbogen zu drucken, die auf einer Seite schon gedruckt waren. Es ist dies eine sehr heilsame Lehre für uns, die wir manchmal schon über die im Vergleich zu damals so ganz geringfügigen Einschränkungen im Papierverbrauch, die wir uns manchmal auferlegen müssen, ungeduldig werden wollen. Die Sondernummer weiß auch von sehr schweren Zeiten des Haller Tagblattes und des deutschen Zeitungswesens überhaupt zu berichten, von Zeiten scharfer Pressezensur in den 50er Jahren des

vorigen Jahrhunderts, von der tragischen Epoche nach Bismarcks Entlassung, von den harten Jahren des Weltkrieges und den manchmal noch härteren der Nachkriegszeit. Mit dem Anbruch des neuen Reiches unter Führung von Adolf Hitler hat die Zeitung eine neue hohe Aufgabe bekommen. Sie hat, wie Kreisleiter **Bösch** in seinem Artikel in der Jubiläumsummer hervorhebt, Mittlerin zwischen Führer und Geführten, Befehrer des Volkes zu sein. An Glückwünschen führender Persönlichkeiten sind in der Sonderausgabe unter anderem Geleitworte des Ministerpräsidenten **Mergenthaler**, des Landesverbandsleiters des Reichsverbands der deutschen Zeitungswirer, **Gutbrod**, sowie des Kreisleiters und des Landrats von Schwäbisch Hall enthalten.

Nachrichten, die jeden interessieren

Leibesziehung an Landschulen

Zur Vertiefung der Leibesziehung an Landschulen und zur Unterstützung der Schulungsarbeit der Kreislehrer werden Lehrkräfte aus jedem ländlichen Schulaufsichtsbezirk, die in den Lebensvorlieben des Schümannens, Gerätturnens, der Leichtathletik und der Spiele besondere Fähigkeiten besitzen, einer freiwilligen Sonderausbildung unterzogen. Zu diesen Lehrgängen ist aus jedem ländlichen Schulaufsichtsbezirk eine geeignete Lehrkraft zu entsenden. Der Minister betont, daß durch diese Sonderausbildung erreicht werden soll, daß künftig in jedem Schulaufsichtsbezirk für jedes der genannten Fächer ein hervorragender mit dem neuesten Stand der Technik und Methodik vertrauter Fachlehrer zur Verfügung steht.

Chorvereine in die Reichsmusikammer

Der Präsident der Reichsmusikammer weist darauf hin, daß alle Chorgruppen, Chorvereine oder Einzelpersonen, Männerchöre, gemischte Chöre, Frauen- und Jugendchöre die Mitgliedschaft der Reichsmusikammer erwerben müssen.

Stickstoffdünger jetzt am billigsten

Der Juni ist, abgesehen von den noch benötigten Kopfdüngern, kein Düngerbedarfsmonat im eigentlichen Sinne, was sich auch bemerkbar macht. Die Anforderungen an Stickstoffdünger erstrecken sich größtenteils auf Kopfdünger, insbesondere auf Kalihalbes, die ab Wert oder Monatsende prompt geliefert werden konnten. Gegen Monatsende nahm der Absatz einen außerordentlich lebhaften Verlauf. Die Stickstoffpreise sind im Juli die billigsten des ganzen Düngersjahres. Der Lagerbestand zur Verfügung hat, sollte diese Gelegenheit ausnützen und sich jetzt eindecken, damit er in den Genuss der gegenwärtig gültigen Preise kommt, und sich von im Frühjahr etwa auftretenden Lieferungsverzögerungen unabhängig macht. Der Rückgang der Kopfdünger ist sehr zu wünschen übrig. Köpferweisse handelt es sich bei dem Rückgang des Bedarfs nur um eine saisonmäßig bedingte Erscheinung. Die Anforderungen der Werke erfolgen prompt. Von den Hochkonzentrationsdüngern konnten zu Junibedingungen mit Sommererzeugung noch erhebliche Mengen Thomasmasse untergebracht werden. Seit Ablauf der Frist für Primärmolare hat das Geschäft jedoch fast ganz aufgehört. Von den Flüssdüngern konnten noch einige Bogen Nitrophoska abgefertigt werden. In den anderen Sorten land dagegen kein Absatz mehr statt. Für Düngereisen meldeten sich im benachbarten Anfangsafter.

Der Stappenhase

„Lassen Sie Gewehr und Tornister liegen und schanzen Sie ab! Und dann kommen Sie mal her!“
Hein setzte keine langen Beine in Bewegung.
„Wollen mal sehen, ob wir da was zu fassen kriegen“, sagte Leutnant Dietz mit einer Kopfbewegung auf die Tafel am Wegweiser.
„Na, klar, Herr Leutnant! Da bin ich dabei!“ grinste Hein.
„Unteroffizier Randoher!“ rief Dietz. „Sie vertreten mich! Wie kommen gleich wieder!“
Dietz und Hein gingen davon.
Klaus stieß einen Seufzer aus.
„Da hocken wir nun — und zu Hause stehen die Betten leer!“
„Mistviecher, etelhafter!“ schimpfte Franz und knackte eine Laus, die er erwischt hatte. „Nicht fünf Minuten geben sie Ruh!“
„Ja!“ sagte Klaus, an seiner Stummelpfeife knackernd. „u halbes Jahr geht das mit so! Bin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln! Bin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln! Man kann bald vor Dietz und Klausen nicht mehr gradeaus gucken!“
Franz knöpfte sich Rod und Mantel wieder zu.
„Das war mir ganz egal, wenn ich bloß wieder einmal was Anständiges zum Pressen bekäme. Das Menü aus der Gulaschkanone kann ich nicht mehr riechen! Blauer Heinrich — Drahtverhau — Widelgamaschen! Und dann Marmelade! Mensch, so 'ne zünftige Bodwurst mit Kartoffelsalat!“
„Ja, da haste recht!“ stimmte Klaus zu. „So 'ne Portion Saaten und Poten mit Sauerkohl! Dat war sein, nöh?“
„Und dann mal wieder ein Mädel zum Tanz im Arm!“ schwärmte Franz. „Ich werd' verrückt, wenn ich bloß dran denke!“
„Ruhst dich dran denken!“ rief Klaus überlegen. „Ich denke auch nicht dran!“
„Du?“ lachte Franz auf. „Du darfst doch gar nicht.“

Bist ja verheiratet und hast 'ne Frau und vier Kinder dabei!“
„Was hab ich davon, wenn meine Frau zu Hause sitzt und ich hier?“
„Du, das versteh' ich überhaupt nicht!“ ereiferte sich Franz. „So 'n alter Knochen wie du gehst längst aus der Front! Mit deinen Jahren auf 'm Tornister bist du austauschbar Heimat!“
Klaus winkte ab.
„Da müßt ich zuerst mal 'nen Erfahmann für mich haben, nöh? Und wo willst du den hernehmen, wo wir dauernd solche Verluste haben? Da brauchen sie jeden, der tauglich ist.“
Er wies mit der Pfeife auf den Rest der Kompanie, der aus der Stellung zurückkam. Franz schwieg. Beide sahen vor sich hin.
„Oh wohl unser Leutnant in dem Pionierdepot was für uns kriegt?“ fragte Franz nach einer Weile.
„Das kann ich dir genau sagen, wenn sie zurück sind“, meinte Klaus.
So eng verbunden wie Hein Lammers, Franz Feldmann und Klaus Lamm, so fest hielten auch andere kleinere Gruppen im Rahmen der Kompanie zusammen.
So hatte der schmale Hans Krossig, der erst einunddreißeßig Jahre alt war, den aber das Erleben des tauferstjährigen Grauens des Krieges inzwischen ergrauen ließ, sich mit dem kaum neunzehnjährigen Heinz Höltermann, dem Kriegsfreiwilligen, der noch ein reines Kind gegen die anderen war, zusammengeschlossen. Und der Dritte im Bunde war Unteroffizier Randoher, den sie in der Kompanie den großen Schwelger nannten. Er sagte herzlich wenig, sein Gesicht war immer gleichmäßig ruhig, spielte ins Finstere, aber er war der beste Kamerad, den man sich wünschen konnte. Nur liebte er es nicht, viel Worte drum zu machen.
Kein Mensch in der Kompanie wußte Näheres über Randoher.
Aber auch noch drei ganz verschiedene, furiose Gesellen, die sich zu einem kleinen, engeren Kameradenschaftskreis zusammengeschlossen hatten, fielen auf.
Da war vor allen Dingen der Jochen Bötters, das Gegenstück zu Hein Lammers. Ein Gulaschspeigel, ein Spapvogel wie Hein, aber doch in der Art so ganz anders.

Jochen Bötters war als Knecht von einem einflußreichen Hofe gekommen, hatte dort acht Jahre geschafft, bis ihn der Krieg rief. Jochen antwortete diesen großen Umsturz seines Lebens damit, daß er seine Pief, ohne die er auch im Felde einfach nicht zu denken war, von der linken Mundseite in die rechte schob.
Dann packte er seine Sachen und trat in Bünenburg ein. Jochen Bötters war ruhig und verhalten, wie es die Heide ist. Wer ihn nicht kannte und wer nicht scharf hinsah, der mochte ihn für einen verschlafenen Gesellen halten.
Aber er war es nicht. Rein, im Gegenteil, er war eine befänliche Natur, er war die Ruhe selber, die Ruhe, die ihm die Landschaft gegeben hatte, die ihn gebar, in der er lebte und wirkte.
Und die Ruhe verlieh ihm auch in des Krieges schwersten Abten nicht. Bötters verlor den Kopf nie, er war ein Praktikus und wußte immer einen Ausweg. Er hatte eine so beruhigende Art, konnte so trocken snaden, fand immer das treffende Wort, daß sich bei der Kompanie das geflügelte Wort eingebürgert hatte: „Bötters hat es auch gesagt!“
Neben Bötters hand der noch schweigendere Hinnerk Bott, ein Holsteiner Fischer, von dem man sagte, daß er von den Fischen abstamme, weil er so stumm sei.
Und der Dritte im Bunde war ganz das Gegenteil. Das war Otto! Jawohl, Otto-Otto, wie sie ihn alle nannten, und er war von Beruf Schauspieler und trug den bürgerlichen Namen Otto Kessel.
Zwischen dem Trio Hein Lammers und dem Trio Bötters bestand immer eine Rivalität. Für Hein Lammers war es ebenso wie für Jochen Bötters eine Ehrenpflicht, für die Kameraden zu sorgen, und einer wollte immer besser als der andere sein, und so verjuchten sie immer einander den Rang abzulaufen.
Und klauten beide wie die Raben.
Machte es Hein mit der großen Schnauze, so tat es Bötters mit der Ruhe und dem treuerzigen Blick.
Als Hein Lammers mit dem Leutnant abgezogen war, da knurte Bötters böse vor sich hin. Es wurnte ihn, daß ihn der Leutnant nicht hinzugezogen hatte.
In Randoher schmalen Schweigergehalt zuckte es auf. Es sah einen Augenblick aus, als wenn er lächeln wollte.
Aber dann wurde es wieder ernst. Er wußte, was Bötters jetzt argeste.
(Fortsetzung folgt)